



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus dem Heiligtum der Schönheit

Hille, Peter

Leipzig, [1909]

Mann, Weib und Liebe

urn:nbn:de:hbz:466:1-31601

Mann, Weib und Liebe.

Das Weib ist ein vernünftiges Märchen.



Das Weib ist der Vater der Sorge.



Braut — nichts kann schöner klingen, nichts natürlicher; Bräutigam — wie komisch das holpert, wie steif!



Es gibt nur ein Frauenrecht, und das heißt Liebe.



Auch das korrekteste Weib treibt Fetischismus, den Fetischismus mit sich selbst, die Mode.



Das Weib ist Sonntag, der Mann Alltag.



Auch das Weib ist dichtbar, nur muß man mehr geben als schwärmerisches Fleisch.



Der wahre Mann ist doch etwas Schönes. Habt ihr schon einen recht innig freundlichen Morgen in seiner blauen Kraft gesehen, wenn vorher Gewitter gewesen? Auch schwarze Augen sind dann blau.



Wer hat nicht wie eine Schöpfkaze gepurrt vor Vergnügen an einem runden Tisch unter stiller, mild-

lochender Lampe. Und Liebchen sittig zur Seite. Diese Abende, dieses blendend gare Glück muß man seiner Schwiegermutter nicht vergessen.



Die Ehe kann niemals eine Republik sein. Nur Selbstherrschaft auf der einen oder auf der andern Seite. Kraft auf seiten des Mannes oder auf seiten des Weibes.

Manche Ehe ist ein Zellengefängnis der Sorge.



Wie Mann und Weib, so suchen die lebenskräftigen Meinungen einander — und fliehen sich suchend. Sonst sind sie tote Begriffe.



Schicksal und Triebe, auch den Mann können sie werfen und heben und anders gestalten; aber so mit einem Schlage durchschmuckt durch einen versengenden Hauch wird das Weib allein mit seiner tauigen Schönheit der jungen, leidenschaftsflimmernden Seele.



Liebe: zwei im Fliegen zu neuem Leben Geeinte.



Mignon, Mignon, o mach' eine Brustwehr aus dir selbst, aus der Liebe verlangenden Seele des Weibes.

Wann deine Stunde gekommen, gib dich hin mit geschlossenem Auge. Aber verkaufe dich nicht, du hast die Liebe, die hat keinen Preis und wurzelt im göttlichen Herzen.

